

Eine Zwischenzeit mit Wort und Musik
in der Theodorskirche, Basel

16. November 2022, 18.00

HASCHEN NACH WIND

Vom Kommen und Gehen und dem Dazwischen

Programm

Charles-Marie Widor
1844-1937

Suite für Flöte und Orgel, Op. 34
(Bearb. H.-P. Kortmann)
Moderato

Das Meer wird nicht voll (Kohélet 1, 2-15; 3-11, 22-26)

César Franck
1822-1890

Aus *Cinq Pièces* für Flöte und Orgel
(Bearb. Matthias Arter)
Offertoire

Wie kann einer allein warm werden? (Kohélet 4, 1-16)

Gabriel Fauré
1845-1924

Pavane Op. 50 für Flöte und Orgel
(Bearb. Barbara und H.-P. Kortmann)
Andante moderato

Nicht zu viel nachdenken (Kohélet 5, 9-19)

César Franck

Aus *Cinq Pièces* für Flöte und Orgel
(Bearb. Matthias Arter)
Petit Offertoire – Première Verset

Schön zu seiner Zeit (Kohélet 3, 1-15)

Charles-Marie Widor

Suite für Flöte und Orgel, Op. 34
(Bearb. H.-P. Kortmann)
Romanze - Scherzo

Isabelle Schnöller, Flöte
Nicoleta Paraschivescu, Orgel
Philipp Roth, Lesung

Eintritt frei. Kollekte

Zur Musik

Im letzten UMSTEIGEN dieses Jahres erklingen Werke dreier Exponenten der französischen Romantik und Spätromantik. Charles-Marie Widor und César Franck haben eine beachtliche Anzahl hervorragender Kompositionen für die Orgel hinterlassen. Auch für Flöte und Klavier oder Orchester gibt es zahlreiche Werke aus der Zeit. Erstaunlich ist hingegen, dass die Kombination Flöte und Orgel weitgehend ausser Acht gelassen wurde. Nichtsdestotrotz hören Sie heute verschiedene Bearbeitungen für Flöte und Orgel.

Im Jahre 1877 entstand die Suite Op. 34 für Flöte und Klavier von Charles-Marie Widor, ein viersätziges Stück, das er dem berühmten französischen Flötisten Paul Taffanel widmete. Die einzelnen Sätze stehen in verschiedenen Tonarten, heute erklingen drei dieser vier Sätze. Die Suite, die dem Soloinstrument zahlreiche Klangfarben abverlangt, zählt auch heute zu den wichtigsten romantischen Kammermusikwerken für die Flöte. Dank geschickter Manualverteilung, unterschiedlicher Registrierungen und Klangfarben, klingt die Kombination Flöte und Orgel sehr farbenreich und schön.

César Franck feiert 2022 seinen 200. Geburtstag. Als Komponist bereicherte er die verschiedensten Gattungen mit seinen Oratorien, Bühnenwerke, Orchesterwerke, Kammermusik und eine beachtliche Anzahl Orgelwerke. Er war ein gefragter Organist, Pädagoge und Improvisator. Die *Cinq Pièces* hat Franck ursprünglich für Harmonium komponiert. In dieser Kombination erklingen sie im neuen Klanggewand. Die Stücke haben einen klaren liturgischen Hintergrund (Offertoire, Verset und Communion).

Gabriel Fauré komponierte 1887 die Pavane Op. 50 ursprünglich für Klavier und dann anschliessend auch in einer Fassung für Orchester (und Chor ad libitum). Diese Fassung wurde 1888 aufgeführt und avancierte zu einem seiner bekanntesten Werke. Die Bearbeitung für Flöte und Orgel liegt auf der Hand, zumal die Flöte auch solistisch in der Originalfassung für Orchester eine wichtige Rolle spielt. Die Orgel übernimmt den Orchesterpart und versucht, die Bläser und Streicher farbenreich zu übertragen.

„Haschen nach Wind“ - beide Instrumente, sowohl die Flöte als auch die Orgel, leben vom Wind, vom Atem, der erst das Instrument zum Erklingen bringt: „[...] sie haben alle *einen* Odem...“.

Zu den Lesungen

Die kleine Schrift Kohelet (Prediger) schlüpfte erst spät ins Buch der Bücher. Möglicherweise machte sie erst die Empfehlung auf dem Umschlag (12, 9-11) mit dem grellen Warnkleber (12, 12-14) schrifftauglich. Umstritten blieb sie jedoch auch so. Sehen die einen in Kohelet einen Hedonisten, halten andere ihn für einen Pessimisten. Kommt er für Luther weich wie auf Socken daher, sehen andere ihn gefährliche Gedanken säen. Dabei lässt ihn wohl gerade die Tatsache, dass er sich in kein Denkschema und in kein Lehrgebäude pressen lässt, heute so modern erscheinen.

Kohelet betrachtet den Lauf der Welt und kommt immer wieder zum gleichen Schluss: Alles ist eitel. Ein Windhauch nur. Flüchtig und unbegreiflich. Es lässt sich kaum Sinn erkennen. „Es gibt nichts Neues unter der Sonne.“ Was er sich zusammengedacht und -gereimt hat, verkehrt er gleich selbst wieder ins Gegenteil. Er konstruiert und dekonstruiert, glaubt und bezweifelt, und wird gerade darin zum Zeitgenossen, der sich jederzeit den Grenzen seiner Wahrnehmung und Erkenntnis bewusst ist.

Im Büchlein ‚Kohelet‘ begegnet uns mitten in der Bibel ein Skeptiker oder Agnostiker. Er zweifelt nicht an Gott. Doch er bezweifelt die menschlichen Möglichkeiten, diesen zu fassen. Was bleibt, ist deshalb, dessen Gaben dankbar zu geniessen und zur richtigen Zeit am richtigen Ort das zu tun, was gerecht und weise ist. Und das ist freilich immer noch einiges...

Das nächste **UMSTEIGEN**

Mittwoch 10. Mai 2023, 18 Uhr

LES VOIX Basel

Ensemble mit 14 Sängerinnen

David Rossel, Leitung

Philipp Roth, Lesung

Weitere Informationen unter www.umsteigen-theodor.ch